FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein und Peter Dame.

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Dame, Peter

Tarangambadi, 01.07.1765-31.12.1765

August 1765

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185258

Visual Library

nur auch weg thun, so vergessen wir al:
les. Ich: sucht doch auch die rechte Weise, daß
nur Sünden getilgt werden c. Er bekennt
daß weder durch Wachen noch durch Wallfahr:
ten die Sünden getilgt werden. Er sagte
ferner: heraus ist es nöthig daß täglich
unser Rechnung richtig gemacht werde.
Man wird ihm den Weg dazu an.
Jetzt haben wir einen in Augsburg und
zum Ende dieses Monaths geschehen besonder
Vorfall auch noch werth gehalten zu
zuverzeichnen, daß nemlich in der Vorstadt
eine Frau 7. Fäärkel geboren, von welchen
6. ihre ordentliche Gestalt gehabt, das 7te und
letzte aber war eine Mißgeburt, da nemlich
der Kopf einem Elephanten: Kopf ganz gleich
gewesen, woran auch der Rüßel mit zu sehen
war. Eben so hat 2te auch ein Hund ein
Junges geworfen welches was den Kopf
betrifft eben falls einige Gleichheit mit dem
Elephanten Rüßel gehabt. Ergo hat ein be:
sonderer Liebhaber der Curiosorum aufgehoben.

Augustus

Den 1ten wurde die Monatliche Paranesis ge: Paranesis
halten. Den Lehrern in Kirchen und Schulen
werden aus dem Lüxtigen nächsten Sontags

1M 2D42:15

Evangelio Luc: 16, 2. die Worte, Thue Rechnung von deiner Haus-halten, zugerichtet, und zur Erzgung und Erweckung angewendet. Mit den Schul Kindern wurden die Worte aus Ebr: 11, v. 7. betrachtet, und an dem Exempel Noah gezeigt, wie der wahre Glaube 1) wie gewiß Erfolgung des Göttlichen Willens zum unfehlbaren Kennzeichen habe 2). Wie derselbe zeitlich und ewig glückselig mache; weil wir dadurch sowohl Kinder als auch Erben Gottes werden.

Anmerkung an Kanz. Eodem die. Abends, wurde Nachmittag der letzte Vers aus Jacobi 4, Wer da weiß. . . Sünde aus Herz gelegt, und ermahnet, nach dem vorigen Sonntags-Evangelio nicht nur den Willen Gottes zu wissen, sondern auch zu thun. Matth. 7. 21

Bericht aus dem Lande. Den 2t. Aug: So wohl gestern als heute hatten die mehrsten Catecheten aus dem Lande ihr Bericht ab. Das Merkwürdigste ist etwa folgendes: der Catechet Mattu in Tiruvalaturei wird zu einem sehr kranken Heiden gerufen, welcher begehrt, ihn die Heil. Taufe zu reichen; der Grund seines Verlangens war, dadurch gesund zu werden. Der Catechet sucht ihn erst zur Erkenntniß der Wahrheit zu bringen, und verspricht wieder

zu kommen, ehe aber dieses geschieht, ist er todt.
Ignati Schüler hat einen alten Catechumenen
der schon vor längstem seine Tochter taufen
lassen, auf seinem Sterbe-Lager, weil er
einige Erkenntniß und auch Verlangen
nach diesem Guadenn Mittel gehabt, getauft,
welcher auch bald darauf gestorben. Von ei-
nem Schul-Knaben in dortiger Schule, Namens
Kejapsen so ein Kind von 7 Jahren ist, merkt
er an, daß er selig an den Herrn verster-
ben sey. In seiner Krankheit hat er seine
Eltern vermahnet, sich von allen Heidnischen
Dingen zu reinigen. In der Stille hat er oft-
maln geseufzet: Herr Jesu nehme mich! Jesu
nimm mich zu dir!

Eodem Tag mir der Schüler aus Maraladei Jesadian, sein Journal vor. Nach Inhalt des-
selben haben auch Heiden von höherm Geschlecht
ihn manchmal gern gehöret; jedoch zuweilen ist er von ihnen verachtet worden. Ein
angesehener Mann, der seinen täglichen Haus-
Götzen-dienst mit großer Gemeinigkeit beob-
achtet, hat zu ihm gesagt: Was weistu von
Religions-Sachen? der Schüler antwortet
das weiß ich, was die Göttliche Offenbarung da-
von sagt, und auch selbst in meinem Gewissen

Desgleichen aus dem Madwipadnamischen Briefe.

IM 2942 : 15

nicht überwunden ist, der Mann hat ihn nicht weiter hören wollen; sondern gehen heißen. Ein andrer von eben dem Schlage hatte ihn zwar mit hoher Aufmerksamkeit angehört aber das Unterlassen verschiedener Kriegungen, so unter den Heiden im Schwange geht, an den Christen als einen großen Fehler tadeln wollen, und allen ihm dabey gemachten Vorstellungen ohnerachtet, keiner Überzeugung Platz geben wollen: dagegen aber mir, so das Gespräch mit angehöret, den Vortrag des Catechisten gebilliget. Ein Heidnischer Serwikaren hat, nebst seiner Frau, die Haupt-Wahrheiten der Christlichen Religion mit sehrem Erstaunen angehöret, daß sie ihn auch so gar hernach haben stehen reichen laßen. In einem Hochzeit-Hause hat er einer großen Menge seiner Geschlechts-Verwandten, nemlich Heidnischen Vallern den Bericht Gottes zum großen Himmlischen Abendmahl vorgehalten. Einige haben gesagt: Wir sind unwissende Leute, und können so hohe Wahrheiten nicht begreifen, der Gehilfe hat ihn darauf geantwortet, daß sie durch dergleichen Lahle Entschuldigungen auch das Irdische Mahl verachteten. Seine Unterredungen

mit Muhamedanern haben leider! nicht viel gefruchtet, indem sie klug genug in ihren eigenen Augen sind, ob sie gleich nur die allerungereimtesten Fabeln gegen die ihnen vorgetragenen wahre Geschichte von Jesu vorbringen können. Einer Heidnischen Familie in Tundavadtalei, so schon seit geraumer Zeit eine Neigung zum Christenthum bezeugt, hat er den großen Nutzen der Heil. Taufe vorgehalten. Sie haben ihren Vorsatz, Christen zu werden, erneuert.

Dito aus dem Tanschauerischen District.

Mutta-Schawri, Gehülfe in Tiruppanturutti ohnweit Tanschaur hat mit Dänischen Leuten manche Unterredungen gehalten; sonst aber nichts erhebliches angeführet.

Gespräch mit Juden.

Den 3. Aug. redete einer von uns auf dem Wege nach Tilleiali, und in dem Orte selbst mit verschiedenen Juden vom Wege zum Leben. Einer, der in einem Hause von Oel-Bäumen Oel Früchte auflaß, hielt sein Geschäfte eine Weile liegen, und hörete mit Aufmerksamkeit zu, machte aber die Einwendung, daß wir gleichwohl sterben müßten, so wohl wir sie. Man sagte ihm daher, was für große Seligkeit, diejenigen, die Gott gehorsam werden, hier so wohl, als in jener Welt

1 M 2D42 : 16

dort erlangen. Er sagte darauf: Weil ich Gott diene, und so viel Gutes thut, so erlangt ich durch mein Verdienst die Seligkeit. Man antwortete, daß wir eben so wohl Brüder wären wenn wir sie, wir wir lieber uns nicht auf unser sondern allein auf das Verdienst des Herrn Jesu; wenn sie auch an den Herrn Jesum gläubig werden wollten, so könnten sie auch durch sein Verdienst selig werden. Er sagte darauf, er glaube, daß man durch Jesum selig werden könne; aber seine leibliche Nahrung hält ihn davon ab, zu uns zu kommen, denn wenn er zu uns käme, so müßte er sein Amt verlieren, das er bey dem Götzen Tempel hätte. Man bat ihn, er auf den allmächtigen Gott zu trauen, und im Vertrauen auf Ihn das Heidenthum fahren zu lassen, Gott würde ihn gewißlich nicht verlassen.

Schinnappen, der Unter-Catechet in Cambagonamischen Bezirk, hatte in seinem Zweyten Monathlichen Verzeichniß, außer seiner gewöhnlichen Arbeit, folgendes eingemerket.

Bey einer Papistischen Hochzeit hat er einer großen Versammlung von Heiden und Christen die Irrthümer ihres Weges und den richtigen

Weg zur Seligkeit nach dem Worte Gottes vorzustellen Gelegenheit gehabt. Einige angesehene Heiden kamen ihn bey Anfang des Monats Juli, ob er nicht den Fulcus Reis gebraucht(*) Dieser bezeugete er, wie höchst ähnlich dergleichen Unternehmen sey: und suchte sie eines besseren zu belehren. Sie genehmigten seinen Vortrag.

Der Gehülfe Mutte erzählte daß sein kleines Kind einige Tage lang dem Tode nahe gewesen: drey Tage lang hat es fast kein Zeichen des Lebens von sich gegeben; Einige hatten es auch wirklich für tod gehalten. Allein Gott schenkte ihm noch einmahl das Leben; welches viele Heiden mit Verwunderung bemerkt der Gehülfe hat da das Kind so gefährlich darnieder lag, im Gebet für dasselbe angehalten,

(*) Am ersten Tage des Monaths Julii haben die Heiden allenthalben die Gewohnheit, denen aus ihrer Anverwandtschaft Verstorbenen zu Ehren, ihnen gleichsam zum Opfer Reis zu kochen, nebst verschiedenen Zugemüsen; welche, nachdem sie zu bereitet worden, an einen Ort des Hauses aufgesetzt werden. Hierauf treten alle rund um die Speisen, Kellen dieser nieder, nehmen alle aus der Freundschaft verstorbener mit Namen auf, und präsentiren ihm das Essen. mit Bitte, damit vorlieb zu nehmen, weil sie nicht mehr im Vermögen hätten. Hieraus gehen sie alle aus dem Gemach auf eine halbe Stunde hinaus, um gleichsam den Verstorbenen Zeit zu geben: so dann geht die älteste Frau aus der Familie zu erst hinein, besprenget den Reis zu dreymalen, und theilet ihn hernach unter die übrigen aus.

und über diese Hülfe Gott gelobet. Aber über einen Stuhl gehen wollen, wer er selber ist Lebens-Erhalter, nehmen oder mit Weiben und Kindern die Flucht so schleunig hinnehmen: Gott verrathe ihn aber auch daraus. Als er mit einigen Jahren ein Gespräche pflegte wieder zu ihm: Sehe du: was hast du gesehen? c. Der Gehülfe bedeutete und bezeugte ihm, daß ein Tag kommen würde, an welchem sie keine Entschuldigung haben würden. Wenn er wieder sagte; das ist die pure Wahrheit. Was haben wir vor Nutzen von allem was wir thun?

Bemerkungen Türkischen Christen.

Eodem. Einer aus uns hatte heute hierin der Vorstadt, Wöliazdaleiam, mehre Gelegenheit mit Türkischen Christen zu reden, und ihnen allen den Weg zu dem Herrn Jesu zu zeigen, welches sie mehrentheils mit Aufmerksamkeit anhörten. Ein Weib unter ihnen schien ein besser Erkenntniß von dem Heiland der Welt als alle die übrige zu haben. Da wir aber sie frag, wie sie meinte selig zu werden, Antwortete sie: durch Verdienste; weshalb sie auf das Vollgültige Verdienst

unsers Heilandes gewiesen wurde, mit Ausschließung der Verdienste aller Heiligen, auch so gar der Mutter Christi selbst. Hier kam ein junger Mensch dazwischen mit der gewöhnlichen Frage: Ob auch nicht die Mutter mehr sey als der Sohn? darauf man ihn wieder fragt, ob denn der Mensch auch mehr als Gott sey? wodurch er stillschweigend sich abfertigte. Mit einigen Weibern von der Tamulischen Gemeine, die sich bey den andern in den Verlassenen Häusern, derer die nach Pudutscheri und Karikal in dieser Zeit von hier gegangen, aufhielten, wurde auch ein Wort zu ihrem Heil geredet.

Den 5ten Heute hatten wir Vormittags mit der Tamulischen Knaben. Nachmittags aber mit der Tamulischen Mägdgen-Schule in dem Schul-Saal Examen. Wir hatten dabey mehr Freude als wir den Kleinen: der Kinder bemerkten daß sie wir vergessen und daher zurück geblieben waren. Der Herr Jesus mach Lehrende und Lernende doch recht treu und bedecke alle Untreue mit seiner kräftigen Treue, Amen.

Examen in der Tamulischen Schule.

Bey dem Examine waren auch der Dänische Prediger Hr. Deeg, und andere Europäische

Freunde gegen einander, welche sich darüber verwunderten, daß manche Kinder es doch so weit in der Erkenntniß gebracht hatten,

Unsehung an Christen und Heiden.

den 7t. Aug: war mir aus uns in Sendekarei. Vor mir paar Christenleute hatten, und sagte einigen Christinnen ein Wort aus der Letzt Verträglichen Predigt über das Evangelium von ungerechten Haus-Halter Luc: 16. v. 1. bis zu Ende, darin, daß man nicht wieder zum Eifer verführen dürfte wieder es allen natürlich wäre, hingegen müsse zur Ablegung von Eifer und aus achtung des Guten beständig ermuntert werden. Auch ward einigen Heiden ein Ermahnungs-Wort zugerufen die es aber Höflich ablehnten.

Ich wieder aus und ging nachdem man einer Kranken Frau in der Vorstadt besucht, und mit ihr, und andern Christen gebetet, hatte nach Cruckitanskeri: da man zu würdest Herrn angehörenden Heiden herrede, daß unselige Heidenthum zu verlassen, und Gott, in Jesu zu dienen, wodurch sie meine Kinder mit höflichen Worten abspeisten. Hernach aber

redete man auf dem Hofe einer Christlichen Familie etwas weit künftiger d. 3 mit mehrern Heiden, Männern und Weibern, so zum Theil aus dem Lande waren. Sie nahmen alles mit äußerer Billigung an, und baten, da man wieder zung, bald wieder zu kommen, und ihnen eine Ermahnung zu sagen. Man bezeugte ihnen seine Wehmuth, daß sie nicht recht gehorsam werden wollten.

Examen in der Portugiesischen Schule.

Den 8ten hatten wir Examen in der Portugiesischen Schulen. Manches Kind vergnügte uns durch seinen bewiesenen Fleiß. Der Herr vermehre durch seinen Heil. Geist in ihnen allen seine Erkenntniß und Gnaden-Gaben, und lenke ihre Herzen zu seiner Furcht.

Erweckung an Heiden.

Den 9ten In der Alle hatte man an 3 Orten Gelegenheit ein Paar Dutzend an uns zu treten. An einem Orte weißt man einige Heiden auf die große Wohlthat des reinen Wassers, so seit etlichen Tagen reichlich kommt, und ermunterte sie, sich Gott zum Dank-Opfer hin zu geben. An 2ten Orte begegnete einer mir mit Asche beschmierter Heide. Man bestrafte ihn wegen der äußerl. und innerl. Gestalt höflich,

und bat ihn, nach der gewöhnlichen Gottes-
Gestalt zu trachten, die man ihm bezeich-
nete, wenn er bestünde. Ein Heidnischer
wieder, wie solche Menschen, die doch die besten
Lehren hörten, so gar ärgerliche Laster
und Greuel begehen können? Man ver-
wunderte. daß solche Menschen, weil sie des
Herrn Rath nicht thäten, von Gott gänzlich
dahin gegeben würden, und desto größere
Strafe empfahen würden.

Ein Beichtkind: Word. so in der Predigungen.

Den 10. Aug: kam ein hiesiger Europäer,
ein Freund der Mission, zu mir unter-
wegs, und brachte Zehn Reichs-Thaler für
Armer Christen, welche er zu solchem Zweck
zu geben angelobet, wenn der Heil. und
gerechte Gott einen entsetzlichen Mörder
offenbaren würde, welcher in seinem
Hause den 2. Novembr. von dem hi-
sigen Land-Schiff allem Vermuthen nach,
ermordet haben müste; indem der Todte
Leichnam desselben in dem diesem Mör-
Zugehörigen Arbeits-Hause (: wenn aber
jetzt niemand wohnet :) und Heuer in
einem an der Strasse liegenden Garten
dieses Hauses in seiner ganzen Kleidung

ehe gestorben begraben gefunden worden.
Der gerechte Gott, welcher das unschuldige
Blut des entleibten nicht ungerochen lassen
Sinnte, hatte den Mörder dadurch entdeckt,
werden lassen, weil das aus gebrannte
Gold aus der Gallerie des Gute benandten
Steuermanns bey einem Portugiesischen
Soldaten angetroffen worden. Selbiger
hatte dann auch nachdem er eine kurtze
Zeit von seinem Vorgesetzt des halb questio:
niret worden war, den Mord bekannt,
und zugleich angegeben, daß einer in des
oben benandten Europäers Hause erzeg:
ter verwachener Portugiese, einer in be:
sagten Hause befindlichen Polnischen Jude, ihn
dazu überredet hätte, welches auch hernach
also befunden worden. Dieser hat mit
einer in mehr benuchten Hause erzogenen
mehrern Theils blauerten Person, welche mit
dem nunmehr benandten Steuer man
verlobet war, bereits seit Jahr und
Tag einen unlaeuchen Umgang gehabt.
daher er, um denen Ihrer nicht gehin:
dert zu werden, diese Himmel schreyende
That zu begehen sich entschlossen, und den
besagten Portugiesischen Soldaten zu Hülfe

genommen hat. Der Todschlag ist auf fol=
gende Weise geschehen. Erwähnter Polanin
Sohn hat den Feuermann in der Heiteren
Garten: Thür des Alten Hauses seines Herrn
Bruders heißen, unter dem Vorwand,
daß seine Braut ihn sprechen wolte. Worauf
er ihn in den Hof des Hauses und heraus in
die Küche daselbst geführt, in welcher der
Portugiesische Soldat mit einem Beigen
und scharfen Hab=eisen gestanden, und dem
Feuermann, so bald er in die Küche ge=
kommen, mit bemeldten Eisen vor den
Kopf und Hinter an die Schläfe einen
Schlag gegeben, dadurch er so
gleich, ohne nur geringen Laut von sich
gebende Zeit nieder gefallen. Diese drei=
den Bösewichter aber, stellen noch einige
schwere Wörter dem niedergefallenen
Menschen auf die Brust gegeben, und
ihn also bald am Hellen Mittage, ohnge=
fehr um halb Zwey Uhr in einer auf
dem Hofe gemachten Grube verscharret
haben. Weil der Polanen=Junge aus ge=
sagt hat, daß die Weiber=Personen, mit
der er in Unzucht gelebet mehr als die
Braut des ermordeten Feuermanns,

ihn zu diesem abscheulichen Mord gerathen, habe, so ist auch sie, ob sie gleich bis dato alles läugnet, nebst dem Schwarzen Jungen und Portugiesischen Soldaten, auf der Festung gefänglich eingesetzt worden; und wird ihnen nun der Proceß gemacht. Der lebendige und Heilige Gott verzeihe diesen verstockten Mördern harte Herzen, daß sie unter dem Gefühl des Zornes Gottes ihre Zuflucht zu dem Versöhnungs-Blute Jesu nehmen, damit, ob sie gleich in Menschlichen Gerichten den wohl verdienten Todes-Urtheil nicht entgehen können, sie doch durch das Blut der Besprengung des Mittlers des Neuen Bundes, nach Jesu, (: welches besser Dinge redet, als Abels Blut, Ebr 12, V. 24 :) in dem Göttlichen Gerichte aus Gnaden zur Schuld und Strafe los gesprochen werden möchten.

Den 12ten Zu meinem Harten Carcer 2. Leiden herbey. Auf meine Anfrage: ob er nicht ein Freund Gottes werden wolte? Er verwiderte: Wenn Gott will. Man gieng ihm Gottes williges Herz an, und ermante ihn zur baldigen Folgsamkeit. Den Andern, so mit lauter Läugnen und Betrug

Ermahnung zu Gottes.

IM 2D 42 : 1b

unsrgl. stellte man sein ernstes Herz vor, und bat ihn, sich zu Gott zu bekehren.

Desgleichen. Den 14ten Aug: besuchte mir von uns die Christen in Manikapongöl, und wir = der holte mit ihnen etwas aus der letzten Predigt. Hierauf ging man in den nahe gelegenen Fischer = Dorf, wo man an zwey Orten theils Heiden, theils Mukamedaner ein Wort zu ihrer Bekehrung sagte. Sie waren alle leichtsinnig.

Gleichfalls an Heiden und Christen. Den 15ten hatte mir ~~[illegible]~~ von uns einen Besuch von einem Heidnischen Einwohner aus Waritschukudi, der dortigen Schulen Matthaus, bemerkt. Er nahm das Wort der Ermahnung zum Glauben an Jesum sehr vergnügt an; und da man ihm ein Tamuk: Traktätlein gab, legte er es mit beiden Händen auf sein Haupt, und versprach darinn fleißig zu lesen. Hierauf ging man nach Cruckitanscheri. Auf dem Wege dahin redete man hin und da einigen Heiden zu, sich in der Vereinigung mit Gott, ihrem in Jesu versöhnten Vater, sich selig machen zu lassen. Sie waren ungemein höflich. Einer von ihnen ein Camakappel.

nahe ein Büchlein, unter der Aufschrift Seligkeit genannt, an, da dieses ein Bauersmann bald darauf bekommte, und sie von dem Büchlein, wie man in der Feuer merken konte, mit einander redeten: so fragte hernach der Bauersmann ob er etwa den Bauraschegel des Ofens des Büchleins wiederrathen; er wolte aber || erhalten, || p. 877.
daß er ihn das Ofen angerathen. In dem meinen Farreiraeder von Cruckitanschlerl liß man unsere Christen zusammen kommen, groß und klein, und erbauete sich mit ihnen durch einen kleinen Wortrag und gemeinschaftlich Gebet. Ein Stück des Wortrages hörten drey Heidinnen mit an. Auch wurde noch daselbst so groß als auch dem Lüchtrager meinen und den andern Heiden nützlich und in mehrerer Anzahl ein Wort zu ihrer Bekehrung zugerufen.

Den 17ten wurde man bey Gartem mit 2. Gratmanern; beyder Fun und Leben war wirdich. Man ermunterte sie, von ihrem heidnischen Wesen abzustehen, und zu den Füßen des Großen Gottes, der kein Gleichnis hat, sich nieder-

Desgleichen

1A 2D42:A5

zu werfen; und Ihn zu verehren, so würde es Ihnen wohl gehen in Zeit und Ewigkeit.

Taufe und Recepts-tions-Actus.

Den 18ten Augst. wurden in Neu-Jeru-salem sieben Seelen, deren eine zur Land-Gemeine gehöret, getauft, und eine wenige Person in unsere Kirchen-Gemeinschaft aufgenommen. Der, so seit dem 27ten Jun: die Separation gehalten ward am 12ten Augst. Nachmittags von Gott mit einem geleidenen catharal-Fieber gnädig heimgesucht und Bettlägerig gemacht, daher mir andere zu ~~kirch~~ thun, und die übrigen 5 Tage lang die Seelen Erar-beiten und auch heute taufen mußte. Gott sey um Christi willen demüthig gepri-sen, daß er uns in mehrerer Anzahl Erq nie wieder hält, so, daß wenn mir mit mir Schwachheit belegt wird, er zugleich einem andern seine Arbeit über-lassen, sich zuversichtlich niederlegen und den gnädigen Rath Gottes über sich in der Stille abwarten kann! Es ist denn denen Seelen der Wille Gottes zu ihrer Errettung und Seligkeit in Christo verkündiget und angepriesen worden,

und einige insonderheit haben es zu meiner keinen Erkenntnis gebracht; alle aber haben wenigstens mit dem Munde bezeugt, daß sie dem Herrn, der sie gemacht, erlöset und beruhen hat, sich redlich ergeben wollen. Bey einem Jüngling aus Sandrapadi, war meine vornehmliche bey dem Anfang der Praparation, daß, da er gewahrt, sein heidnischer Herr wieder ihn mich zum Unterricht zu gehen erlaubet, er wieder dem Herrn, noch auch seinen Eltern, die schon getauft seyn, ein Wort zu sagen, sich nahe der Stadt zu seinem Anverwandten verfügt, und in die Praparation gekommen, und hernach seinen Eltern sagen lassen, sie dürften sich nicht um ihn bekümmern, er lasse sich unterrichten c. Unser Heiland mache ihn und alle übrige zu wahrhaftigen fruchtbaren Reben an Ihm dem Holtz des Lebens, Ihm und seinem Vater zum ewigen Preise, durch Kraft des guten wertheu Heiligen Geistes. Amen!

Den 19ten setzte sich hier aus, uns, in Cottapalcium unter bey der Färber-Familie, und heng nach dem Alten Färber

Unterredung mit Heiden.

IM 2942:15

mit dem man öfters gerechnet. Da er aber nicht zu Hause war, fing man die Anwesende, wie lange sie doch ihren guten und frommen Vater im Himmel verachten, und dem Teufel dienen wollten? und ob sie Kind nicht verbunden wären, seinen Vater, und nicht minder Mütter zu hören; Sie verstunden dieses unrecht, oder wollten es nicht recht verstehen, sagende: Sie hörten ihren alten Vater in allem, und thäten, wie er es machte, und sie belehrete wie wohl man ihnen mehr mals vorhielt daß Gott ihr Schöpfer, Herr und Vater sey, von dem man, mit ihnen redete, so blieben sie doch dabey, daß sie ihren Vater gehorchten, endlich sagte mir: Alles ist eins; denn man sagt: Ob Licht und Finsterniß auch eins sey? und bestrebete sie wegen solcher thörichten Reden, und vermahnete sie, den wahren Gott um die wahre Erkenntniß zu bitten. Außer dem dorfe redete man einige Weiber von Wollakret Geschlecht, die von ihrer Haus-Thür stunden, zu, und vermahnete sie, Kinder des lebendigen Gottes zu werden, und die Götzen zu verlassen. Sie waren alle sehr aufmerksam

und Zeigeten mehr mit Geberden als mit Worten ihr Vergnügen an; insonderheit da man ihnen von Jesu dem Heiland der Welt sagte, daß Er alle Sünder, die zu Ihm kommen wollen, kann selig machen.

den 21 Augs: ging derjenige unter uns welcher unsern Br. dieses angezeigten maßen Entlegenheit gewesen, durch die Erbarmung Gottes in Christo ~~der~~ aber wieder aufgerichtet worden, in der Früh: Stunde etwas in unsern Garten, um zu versuchen, wie ihn die Lust erlaben wolte, und hatte Gelegenheit, einigen Heiden daselbst wie die allgemeinheit des natürlichen Todes würdigen Verderbens der Menschen, ~~der~~ als auch des durch Jesum erworbenen Heils zu verkündigen und aufzumuntern. das erste war einer insonderheit unglaublich, man bezeugte es ihm aber zu wiederholten malen, und bat sie, daß, da es unumstößlich wahr bleibe, daß nur in Jesu Heil sey, sie sich doch zu ihm wenden möchten.

Desgleichen

Eodem die Andere von uns mit ihm in Satankudi und auf dem Felde einigen

Ebenfalls.

1 M 2942 : 15

Heiden ein Wort der Gnaden zu. Ein Heide aus Nagapatnam sagte: es wäre besser, daß ein jeder in seiner Religion bliebe. Man widerlegte seine thörichte Lehre, und hielt ihm seine Pflicht gegen den allgemeinen Gott Erlöser und Wohlthäter aller Menschen vor.

Bewerbung zu Heiden und Christen

Edem gingen ein paar andere von uns nach Cruckitanscheri, ein paar Christ. Familien daselbst zu besuchen. In Cottiapaleiam sagten wir einigen Heiden wie sie sich von den todten Götzen zu dem lebendigen Gott bekehren, und durch Jesum den Heyland der Welt zur seligen Vereinigung mit Gott in Zeit und Ewigkeit zu kommen suchten möchten. Ein paar Heiden redeten zwar ein und das andere dazwischen, so aber nicht zur Sache gehörte und nur auf Erhaltung des Bauchs ging: darauf man sie von ihrem irrdischen Sinn zu überzeugen sucht, und sie nach dem Reich Gottes zu trachten ermahnete, dabey das Nöthige zur Erhaltung des Leibes ihnen gewiß zufallen würde. In Cruckitanscheri ging ein jeder von uns nach einem Christlichen Hause. Nicht weit von unsers dortigen Lehrers=

Hause lag unter dem Rade eines Götzen-Wagens ein steinernes Götzenbild: da man desselben ansichtig wurde, sucht man die in der Nähe befindliche Heiden daraus zu überführen, wie thöricht sie handelten, daß sie ein steinernes Götzen bild bald zur Unterlage eines Rades am Wagen brauchten, bald mit Füßen treten, bald wieder desselben aufsuchten und anbeteten. Sie lächelten, und schienen sich zu schämen. Die Familie unseres Christlichen Lehrers hört mit sonder Lesung die Wiederholung der letzten Sonntags-Predigt an, wie Gott den Demüthigen Gnade gebe. Als man weg ging, stand ein Heide vor der Thür des Lehrers, welcher sich mit so genannter Heil Asche Stark beschmiert hatte. Man belehrte ihn von der Thorheit und Scheuß-lichkeit dieser und aller übrigen Heidni-schen Ceremonien und des garstigen Götzen und Teufels-Dienstes. Er schien nicht ohne Überzeugung zu bleiben.

Den 23ten Tuch wurden wir erfreuet mit der Ankunft der Europ: Lasten aus Eng-land. Weil sie aber zum Madras in einem offenen Pelling gegen C. Werfen unter

Ankunft der Lasten aus England.

Wegs gewesen, ist Manches durch das
Regen-Wasser beschädigt worden, so uns
nahe geht: inzwischen preisen wir Göttl.
Güttigkeit, und bitten ihn, daß er uns alles
lehre benutzen zu seiner Ehre. Er thue wohl
unsern Gönnern, und segne sie ewiglich.
auch für die biblischen Ergötzungen so
sie uns haben zusenden wollen.

Ermahnung zu Christen. den 24 besuchte mir aus uns einige
Glieder der Portugiesischen Gemeine in
ihren Häusern, wie auch solches in die-
sen Tagen sonst geschehen. Unter andern
stellete man ihnen vor, wie unsere Stadt
nun ein Mörder-Grube geworden,
und wie wir ein Spectacul der Heiden
Leiden durch die entsetzlichsten Schand Tha-
ten der Christen zum Wohlgefallen des
Teufels geworden. welches alles von der
grossen Verachtung des Göttl. Wortes und
der übrigen Guaden Mittel herrühre
Insonderheit wurde mit zwey Slavinnen
Mutter und Tochter, eben in dem Haus
gerredet, wo der mir von den zwey zu
Mördern von denen oben gemeldet
worden, geboren und erzogen ist, bis
er zwey gelassen, und in der Compagnie=

Dienst als Soldat angenommen wurde.
und sie ermahnet, fleißiger zur Kirche
zu kommen, und sich zu Gott zu bekehren;
damit sie dem Gerichte Gottes entfli:
hen könnten, die ihnen sonsten gewiß be:
vor stünden. Es war bejammernswür:
dig zu bemerken, wie diese so wohl
als die mehreste Sclaven der allernach:
drücklichsten Vorstellungen öfters ohne
alles Gefühl und mit kaltem Blut an:
hören. Ach Gott Himmel! diese und
alle Verstockte Herzen ehe dein Zorn
brennt wie Feuer, und die Felsen ber:
sprengen vor dir

den 26ten. Da man vor Hor kam, hatte man Gelegenheit einen Mahomeda:
ner und einen alten und taugen Chri:
sten ein Wort zu sagen. Drey unsere Lus:
saus traften Herrn von uns einige
Gaukeler an, denen ihr sündl. Wesen
vorgestellet, und sie zum Dienst Gottes
und des Nächsten ermahnet wurden.

Desgleichen an Heiden und Christen.

den 28ten wolte einer von uns durch Satancudi nach Cruckitanscheri gehen, kam
aber wegen des Wassers nicht durch kommen.
Man hatte inzwischen Gelegenheit an drey

Desgleichen

Oten mit Heiden zu reden, und eine Christ Familie zu besuchen. An einem Orte fragte man nach einem alten Heiden; es hieß aber er sey gestorben. Die gab Gelegenheit, von den zukünftigen Dingen zu reden. An einem andern Orte war ein Heide aus Nagapatnam so aufgelassen, daß er einen über alle Götter erhob. Man bestrafte ihn, und sagte ihm, wie wir alle Staub wären, und uns vor Gott zu beugen hätten. Auf dem Auf-Wege begegneten einen verschiedene Christen, denen man nach ihren Umständen zu: redete.

Item. Eodem gingen Zwey von uns nach Cruckitanscheri. Auf dem Wege dahin, und zwar hinter Kottupaleiam kamen wir mit einem Brahmaner aus Anandaman galam ins Gespräch, welchem die Lehre von der Büßung Jesu für uns Sünder und vom Glauben an denselben etwas aufs Hertz zu fallen schien; daher er nach dem Namen des Erlösers, als man denselben genannt, noch einmahl fragte. Man sagte ihm denselben, und bat ihn, denselben zu seinem eigenen

Heil aus dem ihm geschenkten Büchlein recht kennen zu lernen. Er versprach, uns in der Stadt zu besuchen. Hierauf ging mir zu uns nach dem Zu Crysti: tanscheri, und verwerfte einige Heiden, den Teufels-Dienst lassen zu lassen, und die Kindschaft Gottes zu suchen. Ein Weib sagte, das gehe nicht an. Man hielt ihr ihre Torheit verstlich vor, und wandte sich zu einem Heidnischen Kaufmann: welcher dem Worte mehr Platz gab. Als man hierauf mir Christin, nach der: selben Begehren, besuchte, kamen sich auch andere Christen dabey ein, und der gemeldete Heide kam auch von seinen Büchern nach. Man suchte sich durch Ge: bet und Wiederholung der letztern Sonn: tags-Predigt mit ein ander zu erbauen. die Christin weinete bitterlich über grosse Schmertzen. Man suchte sie aufzu: richten; denn sie war über ihre wenige Sünden gar beschämt. Hernach wies man nach einem Heiden ein Wort der Bewerkung zu. Der andere von uns ging nach dem Sattiere: Dorf und catechisirte die Christen über das

wenige Sontags-Evangelium, von Tauben und Nummern. Einer Christin hatte sich die Predigt sein gemerkt, die andern waren etwas träger, in Absicht der Göttlichen Wahrheiten. Einer Heidin hörte mir Weile aufmerksam zu. Man redete ihr besonders zu, und bat sie das Heidenthum zu verlassen, und den wahren Gott anzubeten. Sie war nachgebend, doch sagte sie, wer hat den Himel und die Hölle gesehen. Als man sie von der Gewißheit von beyden zu überzeugen suchte, billigte sie was man gesagt.

Den 29 Aug: reiste mir aus uns bey einer Pareier-Dorf vor Sengiden-Parei zu einem etwas angesehenen Heiden. Er hörte der Wahrheit Gottes nicht wieder sprechen, machte sich aber mit der gewöhnlichen Entschuldigung Los, es müsse mir gelegene Zeit kommen. Eben dies sagten in dem Setliter Dorf ein paar andere gar höflich. Vor unsers Christen Hütte versammelte man die Frau aus dem Hause derselben, an der letzte Sontags-Predigt. worauf sie Leider nichts zu sagen wusste. Einige

Seinen die Herbeigekommen, pries man die Herrlichkeit unsres Heilandes an. Sie ver: ran Lieder.

Den 30sten Aug. In Orkugamangalam wurde mir Besuch alte Christin zur Stärkung ihrer Seligkeit mit Trost und Zitteren aufgewartet. Sie hatte leider wenig Erkenntnis, aber noch weniger Gefühl von ihrem kläglichen Seelen-Zustande. Sterben wollte sie gern, aber um ihrer Schwerzen Tod zu frägen. Man be: zeugte ihr sein Entrüstnis über ihre Fühllosigkeit, und bat sie, zu wilen und ihre Seele zu retten. Man betete ihr vor, und zeigte ihr, wie sie ohnablässig zu Jesu um rechte Erkennt: nis ihrer Sünden, um wahre Reue de: rüber und um wahren Glauben an seinen Namen seufzen solte. Ihrem Schwieger-Sohn wurde auch in Liebe und Ernst zugeredet.

Besuch einer Kranken Frau.

Diesen Abend eben um halb 8 Uhr trat bey uns ein Total und central-Mond-Finsternis ein. Der Erdschatten trat von unten linker Hand in den Mond hinein, um 8 Uhr war der Mond bis in

sein Centrum, nach halb 9 Uhr aber gänzlich verschwunden, die Verdunkelung im Mond selbst war gleichfalls ab und zu wahrnehmend indem die untere Halfte des Mondes im Anfang schwärzer als der Nord-Östliche Obere Theil bemerket wurde. Nachgehends aber war der südwestliche Theil dunkler und zu weilen auch der Rand des Mondes nicht zu sehen. Ein Sternlein 4ter Grösse bey dem Ausgang des Randes des Westen Mans kam ebenfalls Nord-Ost dem Monde immer näher, und trat etwa um drey Viertel auf 10 Uhr hinter den Mond, zu der Zeit aber daß er wieder hervor treten sollte, wurde der Himmel bezogen Gegen 1/4 auf 11. Uhr hing der Mond wieder hell zu werden. den völligen Aus-tritt des Erdschattens aus dem Monde konnte man nicht sehen, weil, bald der Mond über sein Centrum wieder erleuchtet war, als welches nach 3/4 auf 11. Uhr geschahe, die Wolken nach und nach den Mond ganz bedeckten. So war auch diesen ganzen Abend in Westen und Süden viel Wetter leuchten

war.

war, nach Mitternacht auch Regen folgte. Die total Verfinsterung dauerte nur und bey nahe drey-Viertel Stunden lang.

Den 31ten Augs. Begegnete einem von uns bey einem Garten, bey Orku-wamangalam, ein Zimmerman aus Naga-patnam, welcher schon seit einigen Monathen, nebst den übrigen Gaud-veriers-Leuten, von dort entwichen, weil die andern Tamulischen Geschlech-ter ihnen nicht erlauben wollen, in Palanquin zu gehen. Man frug ihn, wie sie um eines Palanquins-Willen so große Unordnungen verursachen dürften? Er antwortete: Wir brauchen dem-gleichen so lange wir in der eitlen Welt leben; ihr, die ihr die wahre Weisheit habt, bekümmert euch um dergleichen Dinge nicht. Man hielte ihm vor, wie diese ihre Eitelkeit aus dem Heidenthum ihrem Ursprunghe-ber, und verwahrte ihn, die stummen Götzen stehen zu lassen, und sich zum lebendigen Gott zu wenden. Er sagte: Es giebt wenige, die den wahren Gott verehren, die meisten machen es nach

/M 2D42:15

Land. Brauch. Man sagte ihm, wie man die Anbetung des wahren Gottes, insonderheit, wie er sich durch den gesandten Erlöser geoffenbahret, allein aus dem wahren Gesetze, der dem Worte Gottes, bewehrte nüchterne Lehren; als aber sich mehrere Leute versammelten, wollte er wieder das Heidenthum vertheidigen. Man bat ihn, das Gehörte ins Gebet zu bringen.

Eodem war wieder aus uns bey der unteren gestrigen gedachten Kranken Christin, und konte ihr nichts anderes sagen, als was ihr gestern schon zu Gemüthe geführet worden, die Heuchelen Heiden aus Nagapatnam kam herbey, denen man etwas weitläuftig zuredte, welche nicht ohne Eindruck abzugehen schien. Die Lieben Leute! sie hörten fein an, was man ihnen von Sünde und Christo sagte.

Unterredung mit Heiden. Hier aus uns hat in dem verwichenen Monate mehrmahlen Gespräche mit Heiden gehalten, wovon er folgendes angemerkt. Zu Lattatscheri redete man verschiedene Heiden an,

die abgehauene Baum-Zweige zu saumen getragen, als: Wozu habt ihr die Hecke getragen? Ein angesehener Einwohner erwiederte: Zum Haus-Bau. Ich: Viel: leicht zum Hütten-Wagen? Er: Nein, dazu taugt es nicht, weil es so krum ist, sondern unser Haus zu bauen. Ich: das ist gut, davor muß man auch sorgen, aber es ist nicht genug, Er: Wir danken an Gott, und dienen ihm. Ich: Ihr kennt ihn ja nicht. Er: Was; wir seufzen immer zu Gott: Gott! du wollest doch mit uns seyn, und uns einen guten Weg zeigen, Ich: Ihr seyd ja aber Sünder. Er: Wir wissen von keiner Sünde. Ich: habt ihr gar keine irrdi: sche Lust? Er: Nein; Wir arbeiten, und sind vergnügt mit dem was wir haben. Ich: Wie oft klaget ihr aber, und murret, als E. E. Wenn kein Regen oder Wasser kommt? Er: freylich, Gr: ßen klagten wir so, und sagten: O! Gott es kommt ja kein Regen, und darauf gab er uns in der vorigen Nacht einen schönen Regen. Ich: Ihr habt aber die Reise mit Heiliger Asche besschmiret.

1 M 2D42: 15

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ex: das thun wir ja alle, weil es in unserm Gesetze gebotten ist. Jch: Es ist ja solches nur Zeichen unsers Vertrauens auf den Siwen, der aber ist nicht Gott. Ex: Was? Wir denken an Gott, und schmieren uns mit Asche. Jch: Ein jeder aber der sich damit geschmiert hat, heißt ein Verehrer des Siwens; der aber ist nicht Gott, auch keine Mittels-Person, zu Gott zu nahen &c. Ex: das haben wir nicht gedacht. Nun wissen wir es, weil ihr es saget. Jch: Ihr müßt also dieses Lehren lassen. Ex: das wollen wir auch in Zukunft thun. Hierauf stellte man ihnen die Lehre von der Sünde und von dem Heilande der Sünder, der zugleich aller Welt-Richter sey, vor. Sie hörten es aufmerksam an. Zu Sorreiam redete man bey einem Kreutz-Wege vor einer Boutique mit verschiedenen Leuten. Einer führte das Wort, hatte aber nicht viel einzuwenden gegen die Wahrheiten der Christlichen Religion. Als man ihn erlehrte, daß das Erschmieren mit der Asche unnütz, und das Siwen, denn zu Ehren sie solches

hätten, wie Kinder, und daher in der Hölle wäre, schlug er sich voll Verwunderung einmahl nach dem andern vor den Mund: und da man ihm die Gelüstlichkeit ihres Weges zeigte, sagte er: Unsere Vorfahren sind alle diesen Weg gegangen. Mit einem Wattuwer der ein Wattuwander Poet ist, den man vor einigen Monaten bey dem Soreianischen Missions-Hause gesprochen, hatte man in diesem Monath zu: zwey malen besondere Unterredungen. Er schien manche Überzeugung zu haben: bey der Lehre vom Tode und der Auferstehung und vom Jüngsten Gericht, war er besonders aufmerksam. Er sagte einmahl, Laßt mich nur nur Gerechtigkeit haben. Ich: die langet nicht weit. denn ich bin sterblich, folglich hat sie mit dem Tode ein Ende: die Gnade Gottes in Christo habe ich und ihr nöthig. Er: ja, die muß ich auch haben. Ich: Was werdet ihr aber vor Rechenschaft geben müssen, da ihr so viel gewußt, und wenig gethan? Er: Ich habe allenthalben viele Schüler, darum kan ich nicht zu euch kommen, Ich: die werden

1M 2D42:16

Franckesche Stiftungen zu Halle

und können auch aber im Tode nicht helfen, sondern der muß Jesus allein helfen, Er: Ein jeder Religions-Parthei hat einen besondern Namen, womit sie Gott nennen. Die den Wischten verehren, nennen: Lama; die den Juden verehren, nennen Jehova, der Mahomedaner nennt Allah, Ihr sagt: Jesus die Wörter sind verschieden. Die Sache aber ist eins. Ich: Durchaus nicht: Jesus, und kein andrer, ist Heiland und Helfer, und der muß von allen Geschlechtern angebetet werden. Er: Bleibt ihr mir nur gewogen. In dem Ruh-Hause vor Tilleiali trug man einen Hauen Sasarigel an. Sie hatten ihm einen kleinen Götzen-Tempel in dem Ruh-Hause abgesetzt, und rochen etwas aus: Darüber trug ihn einer auf dem Kopf, und sie gingen mit Gesang und Klang davon. Ich: Was soll doch dieser Lärm? Einer: Das ist uns so befohlen. Er: Unsere Vorfahren haben es eben so gemacht. Ich: wollt ihr denn mit ihnen verloren gehen? Dieses ist der Weg zum Verderben: Bittet doch daß euch Gott erlöschte. Weil nun hier etwas zurückgelassen wurde, stellte man ihnen die Lehre von der Sünde,

und von den Brüdern, Heilande vor Ei. zu einer
Nacht von Tilleiali, sind man aus auf Kundschaft gewesen bis dem an Bra
Kiruwa:
nadawel bis Sirengam her, und: diesen redete
man insonderheit an, und fragte wieder
das Heidenthum, belehrte ihn auch von den
Haupt-Wahrheiten der Christlichen Religion.
Es schien, daß er noch nie Europäer Tamulisch
reden hören, noch weniger aber dergl.
Lehren je gehört habe. Denn er bezeugte gegen
den Maniakaren über beides, mir verwunderung
sehr, daß er alles wohl und billigte es auch.
Etwaen mehr Zuhörer gekommen die es an:
hörten. Am 19ten dieses Monaths hatten die Heiden
in Orkuwamangalam ein Fest vor der aus Kuh
verwurten Tarmarajen Pagode; da selbige ein:
genommen wurde, und die Frauen über einige
Pollen gegangen: dieses geschieht eigentlich
der Göttin Durôbadei zu Ehren. Von der
Tabulieren die Heiden, wie ein Gramaner
einem erzählte, als man sich darnach erkundigte:/ daß sie 5. Brüder unter
welchen Tarmarajen der Vornehmste, zu:
gleich zur Ehr gehabt: da sie mit selbigen
zu einer Zeit sich im Walde aufgehalten,
und als ein Büffel aus dem dichten
Wald-Wald gelobet, wären 15. Pfeile

1M 2D42:16

zu ihnen gekommen. Weil sie nun für sich selbst Raum zu ihren Hütten, wurden die 5. Brüder sehr verlegen, und bekümmert wegen sie diesen Gästen ihren verschaffen sollten. Ihr Weib, die Durobadi spricht ihnen Trost ein, und sagte, sie wolte Rath schaffen, hierauf holte sie viel Bandel-Holz zusammen zündete es an, setzte sich hinein, und that als Küche. Bruma ersahe ihr und sagte: was vor eine Gabe begehrest du? Sie sagte, daß du uns Rath schaffest, meinen Lichkigeln eine Mahlzeit zuzubereiten. Darauf gab er ihr seine Hirnschale und sagte. was du, derselbe anwendest, begehren wirst, das wirst du haben. Sie begehrte darauf Butter, und siehe die Hirnschale wurde augenblicklich damit angefüllet. Nachdem sie selbige in ein Gefäß gegossen, begehrte sie Milch, und sie bekam selbige, und so fort an. Da sie nun denen Lichkigeln eine herrliche Mahlzeit zubereitet hatte, thaten dieselbe bey ihrem Abschiede den Wunsch daß allen denen, welche ihr Vertrauen auf Drobadi setzen würden kein Unglück schaden solte. So weit die Historie von

dieser Wald-Göttin. Als wir nun zwei Tage nach dem Fest nach dem Orte hinzogen, besahen wir die Grube, und fanden selbige 18 Fuß lang, wovon aber 3 Fuß abgehen, als die beiden mit Wasser und Schlam angefüllet ist: sie war 8 Fuß breit; die Pfahlen sind bey einer Spanne hoch in und über der Grube. Die so über diese kurzen Pfahlen gehen, thun es ein jeder 3. mahl, nicht anders als von Osten nach Westen, in erfreulichem Ansehen der Drobadi, deren Bild am Westlichen Ende der Grube steht. Erst geht der Sufari, und nach ihm folgen die übrigen: sie gehen alle Lantzend oder Hüpfende, haben in der einen Hand ein bloßes Schwerdt, in der andern aber Blätter von Margos-Bäumen, und um den rechten Arm eine Ring von gelben Zeiten. Ehe sie ins Feuer gehen, wird ein Schaaf geschlachtet, als ein Opfer der Göttin. Sechs Tage lang || breiten sie sich dahe, mit täglicher Erfahrung der Pagode und Ge-||p. 885.
hörung des Haradasso. Dem ohnerachtet war doch mir die Heiden selbst berichten, ein Wüscher-Junge so

unglücklich gewesen, daß er, in dem er aus dem Feuer gegangen, wieder wo weggestoßen, und ins Feuer gefallen; wovon er hin und da verbrannt war. Sie geben aber zur Ursach an, theils daß er nicht wie gewesen, folglich unbereitet, weil seine Mutter schwanger seyn soll; theils daß er nicht hinlängliche Andacht bey dem Gehen selbst gehabt habe. Außer der Feuer-Grube war auch neben bey im Hofe ausgemauert, an welchem etwa 2 Manns-Lang im Gerr-Holz ausgebrannt war, Aus diesem soll nun besonders gestanden haben, die ganze Zeit des Feuers lechzen hindurch, nach welchem auch mit Steinen geschossen worden, doch nicht ihn zu treffen. Als Wir mit verschiedenen Personen über diese Umstände geredet, und ihnen ihre Unvernunft vorgestellet wurde, waren einige etwas bey und Widersprechend, und bald darauf wurde die Durobadi von 4 Personen aus die Schulter genommen, und unter Gesang und Klang von ver-

schiedenen Ausfärigeln unter dem Lehrer
2. Mauer Dunnerln und 4 Pferden erst
nur die Pagode, und so weiter auch ver-
schiedenen Götter Heuer vorgetragen,
derauf kam nie Papan mit einem
nie Gespräch. Er gab sich erst nachher
zu erkennen, daß er schon vor einigen
Monathen mit einem weitläuftig auf
dem Wege zur Anandamangalam nach
Crukitanscheri gesprochen. Damals merkt
er man einige Neigung, jetzund aber
wieder sprach er heftig. man wunderte
sich darüber. Die Abgeschmacktheit seines
Wiedersprüchs zu zeigen, behauptete er.
E. E. Lant, Gott sey auch Mann und Frau
Außer dem sagte er: In diesem Welt-
Alter Kalijugam kam es nicht anders
zu, in diesem schreiben sie bereits 4866 Jahr
er sahe fort: Im Kiredajugam als dem
ersten Welt-Alter, das aus 1728000 Jahren
bestehet: wenn die Menschen drey Kal-
merzen-Länge hat: Im Tiredajugam
als dem 2. Welt-Alter: das 1296000 Jahre
in sich begreifen: wenn die Menschen
zwey Kalmerzen-Länge grob. Im Tawäba-
rajugam: worinn 864000 Jahre gezählet

werden:/ als im dritten Welt-Alter, wa-
ren die Menschen noch einen Palmeren
Baum hoch: In diesem vierten Welt-Alter
aber /: welches 432000 Jahre in sich begreift:/
sind sie nicht um ein Viertel eines Palmen-
ren Baums hoch: Ich: welch ein abgeschmack-
tes Zeug redet ihr doch. und o! in welcher
Finsterniß lappet ihr: hättet ihr das Licht
der Offenbahrung Gottes, so würdet ihr ein
ander Erkenntniß von dem Menschen
haben. Dieß stellte man ihm, und an-
dern nach seinem Stande der Sünden,
und auch nach dem Stande der Gnaden
in der Erkenntniß und Vereinigung mit
Christo vor. Er: Wie kann einer der
Weib und Kind hat, sich auf das appliciren
aus dieses sagte ein andrer Heide, so dabey
stand: das ist Eure Lehr für einen
Christen, Nach ein andrer: Er müßte nicht
sagen. Ich: er sagt gerad heraus, was
er denkt, andre verstehen es. Er:
Wenn ich gut Ehen habe, so bekümmere
ich mich um nichts. Ich: So sezt ihr aber
wie das Vieh, und werdet ein Heyden
Leben führen. O! Mit einem der vor-

ersten Bedienten des Sardârattans in Udeiarpalebam, welchen der Nabab von Tirutschinapalli, nachdem er durch Hülfe der Engländer den Ort eingenommen, daselbst zum Haupt gesetzet hat, bekam man zu seinem weiten Gelegenheit, da er den das erstemal wegnahm er fort und fort die Frage: Warum Gott solchen Unterschied weiter den Menschen gemacht, daß Gott einige Hoch und andere Niedrig, und daß er eben die Hoch, und eben die Niedrig gemacht hätte. Alle Antworten, die man ihm darauf gab, und die andern Gelehrten lasen, waren ihm nicht hinlänglich. Da man aber endlich in der Unterredung mit ihm auf die Lehren von Christo kam; und den als Heiland, so wohl als auch Richter vorstellte, sagte er: Nun habt ihr die Sache getroffen, das hättet ihr von Anfange sagen sollen. So siehet man, daß es nicht über so ein Unterschied zu erwägen. Ich erzählte nicht, sondern bey dem Gerichts-Tage wird noch gewaltige Veränderung vorgehen, da wird der so hier zwoll von Geschten gewesen, aber dieser wird niedriger

werden, und so ungeholfen. Er: Nun be-
zweifle ich die Sache. Man stellte es ihm
noch weiter vor, und gab ihm ein Exempel
Er las gleich den Anfang darinnen, und
bezeugte sein Vergnügen darüber, sagte
auch, er wolle mit seinem Sohn noch eine
Nacht überlegen, welches auch ge-
schah. Er kam mit einem Gefolge von
etwa 10 Personen und brachte empfäng-
lich unanstehende Fragen vor, welche ihm
zum Theil kürzlich beantwortet wurden
weils aber willige einige Subtilitäten
betrachten, sagte man zu ihm, Ich bin
ein Prediger, folglich müßt ihr vor-
nehmlich von Geistlichen Dingen mit
mir reden. Er sagte darauf, so will ich
es auch thun, wenn es aber doch nicht lab-
sen, zuweilen werden wir solche Fragen
zu thun. Er sagte unter andern auch
dieses, unser Religion ist 1700 Jahr alt:
unsere ist weit älter. Sirengam allein
hat schon über 2000 Jahr, 2/ Jh. dauern
sagt, Buchstaben 150 Jahr hier im Lande, und
dem alle Einwohner von unsrer Ankunft
hier Zeichen gemachen. 3/4 lang er nach dem
eigentlichen Merkzeichen der Wahrheit unsrer

Religion. Man führte ihn sonderlich auf die innere Heiligkeit, die aus dem rechten Glauben an Jesum entspringe, auf die daraus entstehende Freudigkeit in Noth und Tod. Er war damit zufrieden, und über den gantzen Vortrag vergnügt; sagte auch, er wolte nicht nur, so lange er hier wäre, sondern wenn er auch nach seinem Orte gegangen, die Freundschaft mit uns unterhalten —

September

Den 3t Septbr: Vor Austheilung der Marath. Almosen unter den Weiben, liß man den 34 Psalm vorlesen, und zeigte daraus, was für ein Unterschied zwischen den Frommen und Gottlosen sey, und verwarnte sie, sich am gantzen Herzen zum Herrn ihrem Gott, der so freundlich und gnädig ist, zu bekehren. Bemerkung an Armen.

Den 4t Weil man in der jetzigen Für- und Plant Zeit wenige Christen in dem Hause antrifft, ging mir am und auf die Aecker, und nicht bald Morgen Bemerkung an Christen und Heiden.